



Sehr geehrte, liebe Oberin Heidi Steinmetz,  
sehr geehrte Schwestern und Brüder,  
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

Unter dem interessanten Titel „Unter der Haube“ haben wir in diesen Tagen Ihre Festschrift zum 150jährigen Jubiläum der Diakonissen Frankfurt erhalten. Ganz herzlichen Dank. Ich werde es gerne nutzen, um mich in die reiche Geschichte der Diakonissen in Frankfurt einzulesen.

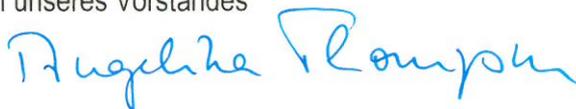
Mich hat das Lebensmodell der Diakonissen immer fasziniert. Als Frau allein zu leben ist heute möglich, mehr jedenfalls als in früheren Jahrzehnten. Als Single zu leben, stellt aber nach wie vor große Herausforderungen, wie wir in der gegenwärtigen Corona-Zeit nochmals deutlich wahrgenommen haben. Unverheiratete brauchen und suchen auch Gemeinschaft, möchten nicht allein und einsam sein. Insofern war die Idee, eine Diakonissen-Gemeinschaft zu gründen, eine sehr gute Idee. In dieser Gemeinschaft ist Ihnen und den inzwischen verstorbenen Diakonissen Großes gelungen: für die Menschen, für die Diakonie, für die Kirche und nicht zuletzt für die Stadt Frankfurt: Sie haben die Altenpflege ausgebaut und ein Krankenhaus geführt. Die Erzieherinnenschule führte viele junge Menschen zu Ihnen nach Frankfurt. Von einer Mitarbeiterin hörte ich vor ca. 15 Jahren einmal während einer Tagung, dass sie stolz und froh ist, bei den Diakonissen als Schwester zu arbeiten. „Hier werden wir auch als Menschen gesehen. Die Schwestern merken, wenn es uns nicht gut geht und kommen auf uns zu. Das schätze ich sehr.“

Ihre Einrichtungen sind inzwischen auf andere Träger übergegangen. Die Bedingungen und Vorgaben in der Sozialwirtschaft werden immer komplexer, sodass es gut ist, wenn die Arbeit unter größeren Trägern zusammengeführt wird und so Zukunft hat. Was aber bleibt ist die Liebe und die Hinwendung, die die Diakonissen und die Mitarbeitenden in all den Jahren an die Menschen, die ihnen anvertraut waren, weitergegeben haben. Ihr Dienst war und ist gelebte Spiritualität, Ihre Motivation kam und kommt aus dem christlichen Geist der Nächstenliebe und aus einer inneren Berufung. Das spüren wir bis heute, wenn wir das Gelände der Diakonissen betreten, den Gottesdienst besuchen oder zu Veranstaltungen / Tagungen bei Ihnen zu Gast sind. Auf dem Gelände der Diakonissen findet der heutige Mensch einen Ort der Stille und Spiritualität, der Ruhe und Zentrierung inmitten einer pulsierenden Großstadt.

Ihre Jubiläumsfeier stand bei uns fest im Kalender. Gerne hätten wir mit Ihnen dieses Jubiläum mit Gesang und Gebeten und Danksagungen gefeiert. Da dies nun nicht geht, weil -so unsere Bundeskanzlerin- das Beste, was wir uns im Moment geben können, Auf-Abstand-Gehen ist, schicken wir Ihnen auf diesem Weg unseren herzlichen Gruß, unsere Gratulation und unsere besten Wünsche für die Diakonissengemeinschaft und die kleine Diakonische Schwesternschaft. Das tun wir gerne mit 2. Tim. 1, 7, unserem Verbandsspruch, der in der Gemeinschaft der Evang. Frauen in Hessen und Nassau e. V. einen festen Platz hat:

**Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht,  
sondern der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.**

Herzlichst und hochachtungsvoll  
auch im Namen unseres Vorstandes



Angelika Thonipara  
Geschäftsführende Pfarrerin